

Spiegelbild (Auszug aus Lenas Tagebuch)

Von Faenya

Spiegelbild

Die Quintem-Reihe,
Auszug: Band 5 "unsterblich" (Faenya Davîd)
Kapitel 5: Wer bin ich?

Er hätte niemals dieses Buch auch nur angefasst wenn es nicht das letzte gewesen wäre, was Lena ihm geschenkt hatte.

Er strich über die bräunlichen Seiten des zerliebten Büchleins. Es hatte schon viel mitmachen müssen: Ein Sektkbad in Lenas Handtasche zu Silvester hatte den grünen Filzstift und Teile des Kullis zerlaufen lassen, die Seiten waren gewellt. Einige Seiten waren angekohlt, als es ins Feuer gefallen war. Lena hatte es immer bei sich getragen, das schwarze kleine Buch, mit ihren Notizen, ihren Terminen, ihren Gedanken, ihren Gedichten, und stellenweise auch: ihren Hausaufgaben. Sie war nie zimperlich mit diesem Buch gewesen.

Jetzt war es alles was er noch von ihr hatte. Das einzige materielle was er aus seiner Vergangenheit mit ihr mitgenommen hatte.

Er war nicht mehr der Junge von damals.

Damals. Es klang so weit weg, so entfernt, es war erst einige Wochen her. Es tat immer noch weh, obwohl er es nicht zugeben wollte.

Das Buch erinnerte an sie. Lenas krakelige Handschrift brachte ihn beinahe zum lächeln. Es war erstaunlich was sie alles zu Papier gebracht hatte. Ihre Gedichte waren oft so simpel aber durch sie verstand er erst was Lena in jenen Tagen Gefühlt hatte. Er erkannte die Daten, brachte sie mit ihren Erlebnissen in Verbindung, zum Beispiel die Zeit, als sie endlich Marie gefunden hatte.

17.09.2003

*In dunkel schwarzem Glas,
kann ich dich vor mir sehen.
Ich bin versunken in Gedanken und vergas,
das wir vor verschlossenen Türen stehen -
vor unsichtbaren Schranken.*

*Denn Gläser und spiegel sind wie Türen,
die in Fremde welten führen.
In diesen unbekannten Welten,*

*müssen andere Regeln gelten.
Sag, wer will die Regeln nennen,
uns die sie nicht kennen,
es uns erklären die's nicht wissen
und dennoch diese Weisheit missen.*

*Jeder Spiegel ist ein Tor,
bringt mein anderes Selbst hervor.
Dieses Selbst, das mir so gleicht
ist anders als ich glaube zu sein.
Ist bloß eine Reflektion,
nichts anderes als blanker Schein -
eine funkelnde Vision,
die der anderen Welt entweicht...*

*...wenn die grenze sich verschiebt,
bleibt eine Frage die sich stellt:
Welches Ich
das frag ich mich,
ist von dieser Welt,
wenn es doch zwei verschiedene gibt?*

Er bemühte sich, nicht zu viel Zeit mit dem buch zu verbringen. Es warf in ihm immer mehr Fragen auf, je mehr er darin blätterte. Nicht nur die offensichtlichen Fragen warum das alles hatte passieren müssen zum Beispiel. Bis jetzt hatte seine Neugierde die Angst vor der Wahrheit noch nicht überwinden können. Es waren eher Fragen die ihn selbst betrafen, seine Vergangenheit, sein Leben, seine Exsistenz:

Wer war er eigentlich? Jonanathan, Jonas - Zwei Namen hatte er schon hinter sich gelassen. Wollte er nun derjenige bleiben, der Lena auf dem Gewissen hatte?

Sam?